

Historische Forschungen

Band 82

**Die USA und
ihr Aufstieg zur Weltmacht
um die Jahrhundertwende:
Die Amerikaperzeption der Parteien
im Kaiserreich**

Von

Marek Czaja



Duncker & Humblot · Berlin

MAREK CZAJA

**Die USA und ihr Aufstieg
zur Weltmacht um die Jahrhundertwende:
Die Amerikaperzeption der Parteien
im Kaiserreich**

Historische Forschungen

Band 82

Die USA und
ihr Aufstieg zur Weltmacht
um die Jahrhundertwende:
Die Amerikaperzeption der Parteien
im Kaiserreich

Von

Marek Czaja



Duncker & Humblot · Berlin

Die Philosophische Fakultät I
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
hat diese Arbeit im Jahre 2004
als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

D 29

Alle Rechte vorbehalten
© 2006 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fremddatenübernahme: Selnow Verlagsservice, Berlin
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0344-2012
ISBN 3-428-11814-6

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☉

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

*Diese Arbeit widme ich in Dankbarkeit
Gabriele Czaja*

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2004 von der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg als Dissertation angenommen. Das Zustandekommen dieser Arbeit verdanke ich der Hilfe zahlreicher Menschen, denen ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen möchte.

Mein besonderer Dank und Respekt gelten meinem Doktorvater Prof. Frank-Lothar Kroll, der durch seine fachliche und praktische Kompetenz die Entstehung der Arbeit überhaupt erst ermöglichte und darüber hinaus mit seinem menschlichen Zuspruch und seinem Verständnis die Jahre mit Geduld und Humor begleitete. Auch Prof. Reinhard Doerries, meinem Zweitkorrektor, der mich durch zahlreiche Gespräche und Begegnungen von manchen Irrtümern und Fehlschlüssen bewahrte, gebühren mein Dank und meine Anerkennung.

Kornelia Serwotka, die die Prüfungsfassung in mühevoller Kleinarbeit las, fachmännisch korrigierte und mich somit vor manchen Peinlichkeiten bewahrte, und Carolin Lange, die das Endmanuskript einer gründlichen Korrektur unterzog, schulde ich großen Dank.

Meine besondere persönliche Verbundenheit möchte ich an dieser Stelle Karin Lager aussprechen, die die Entstehung der Arbeit mit viel Geduld und Nachsicht begleitete, ihr sei meine besondere Wertschätzung ausgesprochen.

Schließlich ist eine Reihe von Freunden zu nennen, die mir über die Jahre hinweg zur Seite standen und die Entstehung der Arbeit mit wertvollen Hinweisen unterstützten: Stellenvertretend seien Stefan Hangs und Wanda Wuttke genannt.

Abschließend möchte ich erwähnen, dass diese Arbeit ohne die finanzielle Unterstützung, die aufmunternden Worte und den moralischen Zuspruch meiner engsten Familie nicht hätte zu Stande kommen können: Ihr gilt meine größte Dankbarkeit und Verbundenheit.

Erlangen, April, 2005

Marek Czaja

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
1. Fragestellung und Methode	11
2. Forschungsstand und Quellen	31
I. Gesellschaft und Kultur	40
1. Politik und Parteien	40
2. Katholizismus	50
a) Die Schulfrage und das „Deutschtum“	56
b) Die katholische Kirche und der „Amerikanismus“	65
3. Sozialismus	72
a) Aussichten für den Sozialismus	79
b) Hindernisse und Schwierigkeiten	84
c) Die „Bourgeoisie-Republik“	89
II. Der amerikanische Protektionismus 1890–1897	95
1. Der McKinley-Tarif	95
a) Die kapitalistische Bedrohung	99
b) Die „panamerikanischen Bestrebungen“	109
c) Amerika als Garantie der Lebensverhältnisse in Deutschland	112
2. Der Wilson-Tarif	119
a) Das Saratoga-Abkommen	120
b) Angriff auf die deutsche Landwirtschaft	124
3. Der Dingley-Tarif	135
a) Meistbegünstigung und die südamerikanischen Märkte	139
b) Die „republikanischen Raubritter“	148
c) McKinley – „Ein Schüler Bismarcks“?	150
III. Die amerikanische Gefahr	158
1. Der wirtschaftliche Aufstieg Amerikas	158
a) Der amerikanische Erfolg	161
b) Amerika als Vorbild für Deutschland	172
2. Das Problem der Trusts	181
a) Die Standard Oil Company	184
b) Unterwanderung der deutschen Wirtschaft	191
3. „Panamerika“ contra „Mitteleuropa“	199
a) Mitteleuropadiskussionen der 1890er Jahre	201
b) Mitteleuropa als Abwehrmaßnahme	206
c) Das Neue Weltreich „Amerika“	213

IV. Der spanisch-amerikanische Krieg	226
1. Gründe und Ursachen	226
a) Der „Raubkrieg“	230
b) Der amerikanische „Chauvinismus“	236
2. Der Krieg und das Völkerrecht	241
3. Lehren aus dem Krieg	247
a) Amerikas neue Weltstellung	248
b) Sieg einer Republik	258
V. Amerikas Weltpolitik	268
1. Der amerikanische Imperialismus	268
a) Anfänge des amerikanischen Imperialismus	270
b) Verrat an amerikanischen Idealen	272
c) Wesen des amerikanischen Imperialismus	276
2. Die Monroe-Doktrin	282
a) Das amerikanische „Faustrecht“	285
b) Gefahren für Deutschland	295
c) Die Samoaaangelegenheit	300
3. Die Venezuela-Krise 1902/03	303
a) Eine „deutsch-amerikanische entente cordiale“	307
b) Rettung der „deutschen Ehre“	314
c) Anerkennung der Monroe-Doktrin	320
Schlussbemerkungen	325
Bibliographie	333
Quellen	333
Protokolle, Kundgebungen, Parteiveröffentlichungen	333
Zeitungen und Zeitschriften	334
Zeitgenössisches Schrifttum	335
Amerikastudien und Reisebücher	335
Sonstige Schriften	342
Memoiren und Briefsammlungen	346
Darstellungen	347
Personenregister	368
Sachwortregister	371

Einleitung

1. Fragestellung und Methode

„Die Welt bleibt zum Glück nicht stehen, eine Macht von der man vor zwanzig Jahren noch nicht als von einer Weltmacht sprach, schiebt sich jetzt ganz leise, aber mit unwiderstehlicher Kraft in den Vordergrund; ich meine die große amerikanische Republik, die bisher in der Weltpolitik neutral war, ein Staat, stärker als alle Staaten Europas und, nach Abzug Englands, stärker als alle Staaten Europas zusammen genommen in bezug auf seine Ressourcen, auf die Kraftentfaltung, deren es auf die Dauer fähig ist.“¹

Zu Anfang der 1890er Jahre, als Wilhelm Liebknecht diese Worte sprach, befanden sich die Vereinigten Staaten von Amerika in einem wirtschaftlichen und außenpolitischen Aufbruch. Die amerikanische Wirtschaftskraft nahm von Jahr zu Jahr zu. Amerika hatte bereits seine politischen und wirtschaftlichen Absichten auf Lateinamerika erklärt und diesbezüglich erste Schritte unternommen, auch wenn es sich noch nicht in einer imperialen Manier auf der Weltbühne engagierte. Gewiss waren Liebknechts Worte auch der Ausdruck seiner besonderen Beziehung zu Amerika. Sie reflektieren aber auch ein Wahrnehmungsmuster einer politischen Partei im Deutschen Kaiserreich um die Jahrhundertwende, die dem Auftreten Amerikas auf der Weltbühne mit Hoffnung und Erwartung entgegenblickte. Nach dem spanisch-amerikanischen Krieg schrieb die Kölnische Volkszeitung, das Zentralorgan der rheinischen Zentrumspartei, dass Amerika jetzt bei der Verteilung der Welt mitwirken wolle und zugleich einen wirtschaftlichen Kampf gegen „unseren Kontinent, den alten“ eröffnen hätte.² Liebknechts Voraussagen schienen, sich aus dem Blickwinkel des Zentrumsorgans, in einem für Deutschland und Europa ungünstigen Sinne zu bestätigen. Amerika hatte den Krieg scheinbar ohne große Mühe gewonnen, es rang in kurzer Zeit eine alte europäische Monarchie nieder und schaffte es endgültig, sich als Großmacht auf der Weltbühne zu etablieren. Die Sorge der Kölnischen Volkszeitung ging jedoch weiter als nur um die außenpolitische Stellung der Vereinigten Staaten. Seit den ausgehenden 1880er Jahren spürte Deutschland, zunächst nur auf dem Agrarsektor und in der Folgezeit auch zunehmend auf dem Industriesektor, den wachsenden Konkurrenzdruck Amerikas. Um die Jahrhundertwende war den Beobachtern aller politischen Richtungen in Deutschland klar, dass das Amerika der Jahrhundertwende mit dem Amerika der Gründerzeit und des Bürger-

¹ Liebknecht im Reichstag, Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags, 9. Leg. 3. Sess. 12.12.1894, Bd. 1 S. 76.

² Kölnische Volkszeitung, Nr. 670, 5.8.1898.

krieges nur noch wenig gemein hatte. Es war zu einer Großmacht geworden und zu einem erst zu nehmenden Konkurrenten für Deutschland und Europa.

Nach 1890 setzte eine völlig neue Qualität der Beschäftigung der deutschen Parteien bzw. der politischen Bewegungen mit dem Phänomen „Amerika“ ein. Sicherlich existierte seit der Gründung der Vereinigten Staaten eine Vorstellung in Deutschland von dem, was weit von Europa jenseits des Ozeans lag; die Wandlungen und Ergänzungen des deutschen Amerikabildes des 19. Jahrhunderts beweisen die rege Präsenz Amerikas in Deutschland. Amerika als Gegenstand der Auseinandersetzung und als Interessenobjekt einer organisierten politischen Bewegung blieb jedoch eine Ausnahme. Zweifelsohne gehörte dazu der außergewöhnlich hohe Stellenwert Amerikas für die liberalen Kräfte des Vormärz³ und für ihre konstitutionellen Bemühungen der Jahre 1848/49. Im Vormärz bot Amerika vielen Liberalen in ihrem Streben nach Einheit und konstitutioneller Verfasstheit des Reiches eine Projektionsfläche der eigenen Ideale und politischen Vorstellungen. Viele Liberale lobten den politischen Vorbildcharakter Amerikas und wiesen dem Land die Funktion einer erfüllten politischen Utopie zu.³ Noch deutlicher kam das Interesse der Liberalen an Amerika in der Paulskirche zum Ausdruck, als viele von ihnen die „amerikanischen Ideale“ der Gründungszeit, die Republik, den Parlamentarismus und die Demokratie in der Paulskirche zu verwirklichen glaubten.⁴

In dieser Auseinandersetzung mit Amerika sind Konturen einer parteipolitischen Herangehensweise erkennbar, sie unterscheiden sich aber fundamental von der Si-

³ Zum prägenden Einfluss der amerikanischen Verfassung auf das liberale Verfassungsdenken im Vormärz vgl. *Moltmann*, Günter, Atlantische Blockbildung im 19. Jahrhundert. Die Vereinigten Staaten und der deutsche Liberalismus während der Revolution von 1848/1849, Düsseldorf, 1973, S. 40 und S. 208. *Angermann*, Erich, Der deutsche Frühkonstitutionalismus und das amerikanische Vorbild, in: *Historische Zeitschrift*, 219 (1974), S. 21. *Boldt*, Hans, Der Föderalismus in den Reichsverfassungen von 1849 und 1871, in: *Wellenreuther, Hermann/Schnurmann, Claudia* (Hrsg.), *Krefelder Historische Symposien. Deutschland und Amerika*, Oxford/New York, 1991, S. 297–333. *Wellenreuther, Hermann*, Die USA. Ein politisches Vorbild der bürgerlich-liberalen Kräfte des Vormärz, in: *Elvert, Jürgen/Salevski Michael* (Hrsg.), *Deutschland und der Westen im 19. und 20. Jahrhundert. Transatlantische Beziehungen*, Stuttgart, 1993, S. 23–41. Franz Lieber, ein nach Amerika ausgewanderter deutscher Liberaler fasste die Eindrücke seiner ersten Jahre in Amerika in seinem 1834 veröffentlichten Buch „*Letters to a Gentleman in Germany*“ zusammen. Für Lieber lag die große Bedeutung der Vereinigten Staaten in ihren Institutionen, die diejenigen „Lebensprinzipien“ verwirklicht hätten, die im Grunde jeder politischen Gesellschaft lägen. Die Vereinigten Staaten waren für ihn damit eine funktionierende Gesellschaft, die sich im Gegensatz zu den aristokratischen Gesellschaften Europas eine neue Gesellschaftsordnung, frei von privilegierten Klassen, gegeben habe. Vgl. *Schäfer, Peter*, Facetten des europäischen Amerikabildes um 1830, in: *Schäfer, Peter* (Hrsg.), *Franz Lieber und die deutsch-amerikanischen Beziehungen im 19. Jahrhundert*, Böhlau, 1993, S. 155–156 und *Lenel, Edith*, Das Amerikabild von vier Deutschen im frühen 19. Jahrhundert, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, 20 (1969), S. 411–414.

⁴ Vgl. *Moltmann*, Günter, Die USA und die deutsche Einheit 1848/49 und 1870/71, in: *Wolfgang, Friedrich* (Hrsg.), *Die USA und die deutsche Frage 1945–1990*, Frankfurt, 1991, S. 43–57 und *ders.*, *The American Constitutional Model and German Constitutional Politics*, in: *The United States Constitution. The First 200 Years*, Manchester, 1989, S. 57–73.

situation nach 1890. Gewiss spielten bereits im Vormärz die ideologische Ausrichtung des Beobachters und seine machtpolitischen Interessen eine wichtige Rolle bei der Bewertung Amerikas, doch weder waren die Strukturen der Parteien als politische Machsträger ausgebildet noch stand das wirtschaftliche Wachstum der Vereinigten Staaten oder ihre außenpolitische Bedeutung zur Debatte. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts änderte sich die Sachlage. Amerika etablierte sich zusehends als Großmacht und berührte durch sein politisches Auftreten und seine wirtschaftliche Stärke in immer größerem Maße die Interessen der deutschen Parteien, sodass es um 1900 nicht mehr nur eine Projektionsfläche für Amerikabewunderer oder den Sammelbegriff für Amerikaverächter darstellte, sondern zunehmend als eine wirtschaftliche, politische und militärische Macht gesehen wurde.

Noch bevor Amerika als politische Größe wahrgenommen wurde, erhielt das wirtschaftliche Wachstum in Amerika große Aufmerksamkeit von den Zeitgenossen. Es waren nicht nur die Daten und Zahlen der wirtschaftlichen Entwicklung Amerikas seit dem Bürgerkrieg, die die deutschen Beobachter beeindruckten, sondern auch das beginnende wirtschaftliche Hinausgreifen der Vereinigten Staaten über die eigenen Grenzen und die wachsende Konkurrenz gegenüber Deutschland.⁵ In den späten 1880er Jahren erhielt die Außenwirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten, so zumindest in den Augen der Zeitgenossen in Deutschland, eine aggressive Stoßrichtung. Eine Kehrtwende zum Protektionismus und eine unter dem Stichwort des „Panamerikanismus“ auf Vergrößerung des Einflussgebietes in Latein- und Südamerika gerichtete Politik sorgten für zunehmende Konflikte, zunächst wirtschaftlicher Natur, zwischen Deutschland und Amerika.⁶

Viel beunruhigender für die Beobachter in Deutschland waren jedoch die tatsächlichen wirtschaftspolitischen Schritte der Vereinigten Staaten. In den Jahren von 1890 bis 1897 erließ Amerika drei neue, für ausländische Einfuhren geltende Tarife, die die deutsche Konkurrenz besonders scharf trafen. Die darin enthaltenen Reziprozitätsklauseln tangierten das nach wie vor geltende Meistbegünstigungsverhältnis zwischen Deutschland und Amerika und schufen eine rechtlich anfechtbare und

⁵ Die Zahl der Arbeitskräfte stieg von 6 Millionen im Jahre 1870 bis auf 30 Millionen um 1900. Im letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts zeigten alle volkswirtschaftlichen Indikatoren steil nach oben. Der Wert produzierter Güter stieg von ungefähr 3 Mrd. Dollar 1870 auf über 13 Mrd. Dollar im Jahr 1900, das Bruttosozialprodukt verdreifachte sich zwischen 1869 und 1896, das Nationalvermögen wuchs von 1860 bis 1900 um 550 Prozent, das Pro-Kopf-Einkommen von 1860 bis 1890 um 150 Prozent, das Nettoeinkommen der Industriearbeiter in selben Zeitraum um 50 Prozent. Vgl. *Wright*, Chester W., *Economic History of the United States*, New York, 1989, S. 519 ff. und S. 627 ff. *Lipsey*, Robert E., *U.S. Foreign Trade and the Business of Payments*, in: Engermann, Stanley L./Gallmann, Robert E. (Ed.), *The Cambridge Economic History of the United States*. Cambridge, 2000, Vol. 2 S. 685–732 und *Faulkner*, Harold U., *The Decline of Laissez Faire*, New York/London, 1989, S. 135 ff. und S. 220 ff.

⁶ Vgl. *Fiebig-von Hase*, Ragnhild, *Lateinamerika als Konfliktherd der deutsch-amerikanischen Beziehungen 1890–1903. Vom Beginn der Panamerikapolitik bis zur Venezuelakrise von 1902/03*, Göttingen, 1986, S. 272 ff. und *Jonas*, Manfred, *The United States and Germany. A Diplomatic History*, Ithaca/London, 1975, S. 37 ff.